

# Rast

Autor(en): **Müller-Bertelmann, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **13 (1909)**

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-575194>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Neue Berner Baukunst. Wohnhaus an der Dachhofstrasse.  
Architekten: Riggi und Pabel, Bern.

sondere das Recht zur Komposition. Vorläufig freilich wendet sich diese Publikation an den Leser, der in stiller Betrachtung dieses aus Schönheit und Grauen gemischte Gemälde einer vergangenen Kultur mitzuerleben gewillt ist; ihm wünschte ich wenigstens einen Teil dessen fühlbar zu machen, was ich in Stunden dichterischen Nachschaffens selber empfunden habe. Aber letzten Endes soll diese wiederauferstandene Weltanschauungstragödie größten Stils allerdings zu unserer so sehr auf nivellierende Norm erpichten Zeit sprechen — noch immer ist das Außerordentliche, das Göttliche nicht ausgestorben, noch immer sind die Götter da, um verehrt zu werden!

(Die Tragödie selbst beginnt im nächsten Heft).



## Raft

Am Wege steh' ich still und halte Raft  
Und schau' zurück und vorwärts noch einmal:  
Vor mir der Gipfel, hinter mir das Tal,  
Auf grünem Hang der Abendsonne Strahl  
Und über mir des Himmels Glanz und Glast.  
Und jener Gipfel war mein Ziel:  
Hoch über'm Tale, wo die Menschen sind,  
Stand ich im Traume manchmal schon als Kind,  
Und Träume spinnen war mein liebstes Spiel.  
Dann sah ich mich dem engen Tal entrückt  
Auf jenes Gipfels stolzer Einsamkeit,  
Frei, königlich, und über Raum und Zeit  
Slog da mein Blick. Die Seele sah entzückt

Des Lebens tiefste Rätsel, klar und groß  
Geoffenbart und vor sich ausgebreitet,  
Und wußte, wo der Quell des Daseins floss,  
Und wußte, welchen Pfad sie fürder schreitet.

Und was ich einst im Jugendtraume sann,  
Die Höhe zu erklimmen, wird zur Tat —  
Vielleicht, wenn längst der Tag zerrann  
Und hoch im Blauen blüht der Sterne Saat.

Und dennoch weiß ich heute, daß mein Traum  
Nicht nach des Lebens höchsten Gipfeln geht  
Und daß am weiten Himmelsaum  
Aufstrebend über Zeit und Raum  
Noch mancher über meiner Höhe steht...

Hans Müller-Bertelmann, Zürich.

## Alter

Letzte Nacht — es schlug die lange Stunde —  
Pochte fein ein Fingerlein ans Fenster.  
Ist ein Zweig wohl, ein vom Wind gezauster,  
Wollt ich denken und nicht gern gestört sein.  
Doch es pochte, pochte unverdrossen,  
Und voll Unmuts fuhr ich aus den Kissen,  
Und im Mondschein sah ich da ein kleines  
Graues Männchen, dem das Moos aus rauhen  
Runzeln in den Bart hing. „Endlich, daß es  
Dir gefällt, mich zu vernehmen!“ brummte  
Bös das Wichtlein. „Wisse, der du hoch wohnst  
Auf der Bergshöh: bald, bald kommt mit erstem  
Schnee der Winter und bestreut die Wege,  
Und dann ist kein Pfad mehr. Darum,

Eh der Sturm stößt, steig zu Tale, willst du  
Nicht verhungern fern von Markt und Menschen.  
Ich verkünd dir's, ich, das Bußenmännchen!“  
War's das Wichtlein, war's die Weide drüben?  
Silbern war ein Schimmer grauer Haare  
In der Nacht noch, und im Schein der Sterne  
Stand der Garten, still bereit zu sterben.  
Morgen ist geworden, lichter Morgen,  
Und die Sonne will den Berg nicht lassen  
Und umwandert warm mein Haus. O graues  
Bußenmännchen, ob's zum Abend windet  
Und der Schnee die Wege sperrt — solange noch  
Sonne oben, steig ich nicht zu Tale!

Victor Hardung, St. Gallen.